



St. Michael im Jahre 1886 von Süden gesehen

Die evangelische Stadtkirche St. Michael ist eine Hallenkirche der Spätgotik mit einem langen Mittelschiff und zwei Seitenschiffen. Ihr markanter, achteckiger, 75 Meter hohe Turm, der 1557 fertiggestellt wurde, krönt eine Renaissance-Haube.

Die Südfassade der Kirche ist als prächtige Schaufassade mit zwei Portalen ausgebildet. Das östliche wird Brautportal genannt, es hat seinen Namen von den Brautpaaren, die hier in die Kirche einzogen. Erst im 15. Jahrhundert setzte es sich durch, Ehen in der Kirche zu schließen. Bis dahin war die Heirat ein bürgerliches Rechtsgeschäft, zu dem man Gottes Segen erbat, indem man, bereits verheiratet, zur Kirche zog und dort vom Pfarrer in Empfang genommen und zur Brautmesse mit Eucharistie in die Kirche geführt wurde.¹

Das Jenaer Brautportal ist reich mit gotischen Verzierungen versehen und stellt ein Unikat in der europäischen Architekturgeschichte dar. Es ist gekennzeichnet durch eine extreme Tiefe und Breite des Portalüberbaus, wodurch eine »Sänger-Empore« im Inneren ermöglicht wird.

Der Trauung von Wilhelm III. aus dem Hause Wettin und ein Sohn Friedrichs I. mit Anna von Österreich im Jahre 1446 in der Stadtkirche St. Michael ist wahrscheinlich die Ausführung des Portals als Brautportal zu verdanken. Mutmaßlich war das dort integrierte Tympanon (Bogenfeld) derart gestaltet, dass es für die Zeremonie genutzt werden konnte, indem die Verblendung mechanisch zu öffnen war.



Die Sänger und Bläser auf der dahinter befindlichen Empore konnten so den nahenden Brautzug begrüßen und in den Innenraum begleiten.

Im 17. Jahrhundert erfolgten mehrere Instandsetzungsarbeiten am Kirchengebäude. Dies betraf auch das Tympanon. Der ursprüngliche obere Bogen des Feldes musste aus statischen Gründen durch einen zweiten Bogen gestützt werden. Der verbliebene untere Teil wurde vermauert und verputzt.

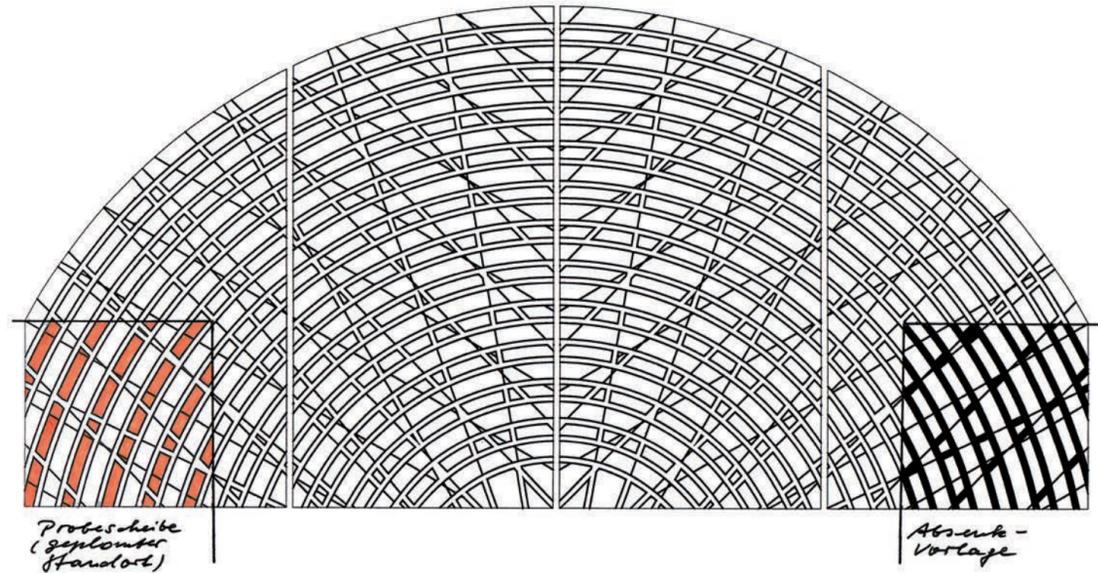
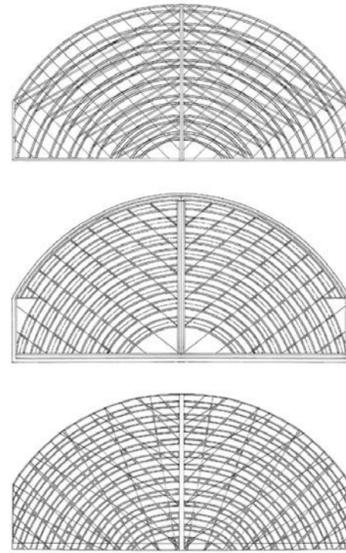
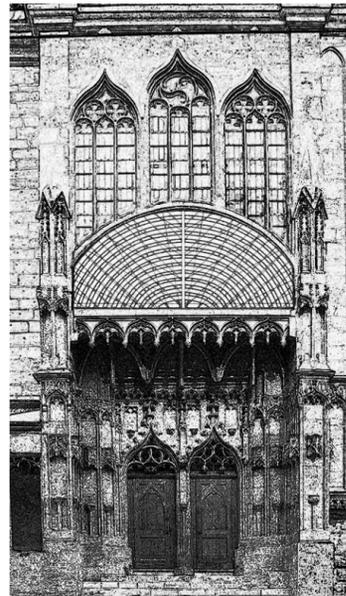
1996 wurde vom Kirchbauverein Jena e.V. unter der Leitung von Dombaumeister Prof. Wolfgang G. Deurer mit einer aufwändigen Restaurierung begonnen, die Bezug nimmt auf die architektonische Gestalt der Kirche zu Mitte des 16. Jahrhunderts.

Im Zuge dieser Arbeiten nahm man im Jahre 2011 die Vermauerung des Bogenfeldes über dem Brautportal heraus. Das ehemalige, großzügig angelegte Bogenfeld war wieder freigelegt, sodass nunmehr die ursprüngliche Fläche (zwischenzeitlich provisorisch mittels Plexiglas geschlossen) neu gestaltet werden konnte.

¹ Christian Hill et al. Jena, Rundgänge durch die Geschichte Sutton Verlag Erfurt, 2010, Seite 24

↓ Zustand vor der Erneuerung des Tympanons

↕ Entwürfs-Varianten



Da keinerlei Zeugnisse des mittelalterlichen Erscheinungsbildes des Bogenfeldes – welches höchstwahrscheinlich gläsern war – überliefert sind, fiel die Entscheidung für eine moderne, zeitgenössische »Bildfindung«; umgesetzt in das Material Glas, welches den Unikats-Anspruch des Brautportals unterstreicht und in Konzeption, Repräsentation und Argumentation unterstützt.

Eine künstlerische, wie zudem technisch konstruktive Idee für das temporäre Öffnen des gläsernen Bogens zu speziellen feierlichen Anlässen als gleichsam gestische, inhaltliche Programmatik wurde gefunden.

Das Bogenfeld wirkt dominant nach außen, betont jedoch zudem seine Innenansicht, die auch bei geöffneten Fensterflügeln und der Betrachtung der Außenfront der Kirche wirkungsvoll in Erscheinung tritt.

Eine bewusste Entscheidung zugunsten einer nicht-gegenständlichen, einer rein abstrakten, assoziativ interpretierbaren Formulierung akzentuiert formal-strukturelle wie farbliche Merkmale der Südfassade und im Speziellen des gesamten Brautportals.

Der Einsatz von Glasveredelungstechniken, wie Heißeformung, Emaille-Malerei oder Goldapplikationen führt zu unterschiedlichen Anmutungen des Bogenfeldes im Tagesverlauf des Lichtes.

Seine monolithischen, großformatigen, zum Bild geformten Glaselemente evozieren Geschlossenheit und prägen inkrustationsartig die Fassade reich an Licht.



Glasmalerei Peters GmbH
Am Hilligenbusch 23-27
D-33098 Paderborn
+49 5251 160 97-0
www.glasmalerei.de

Christine Triebtsch

1955 in Jena geboren

1974-1980 Studium an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle – Burg Giebichenstein

1980 Diplom für Bildende Kunst

1980-1982 Aspirantur

seit 1988 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

seit 1993 Professur für Malerei/Glas (Klasse »Bild, Raum, Objekt, Glas«)

1995-1997 Dekanin des Fachbereichs Kunst

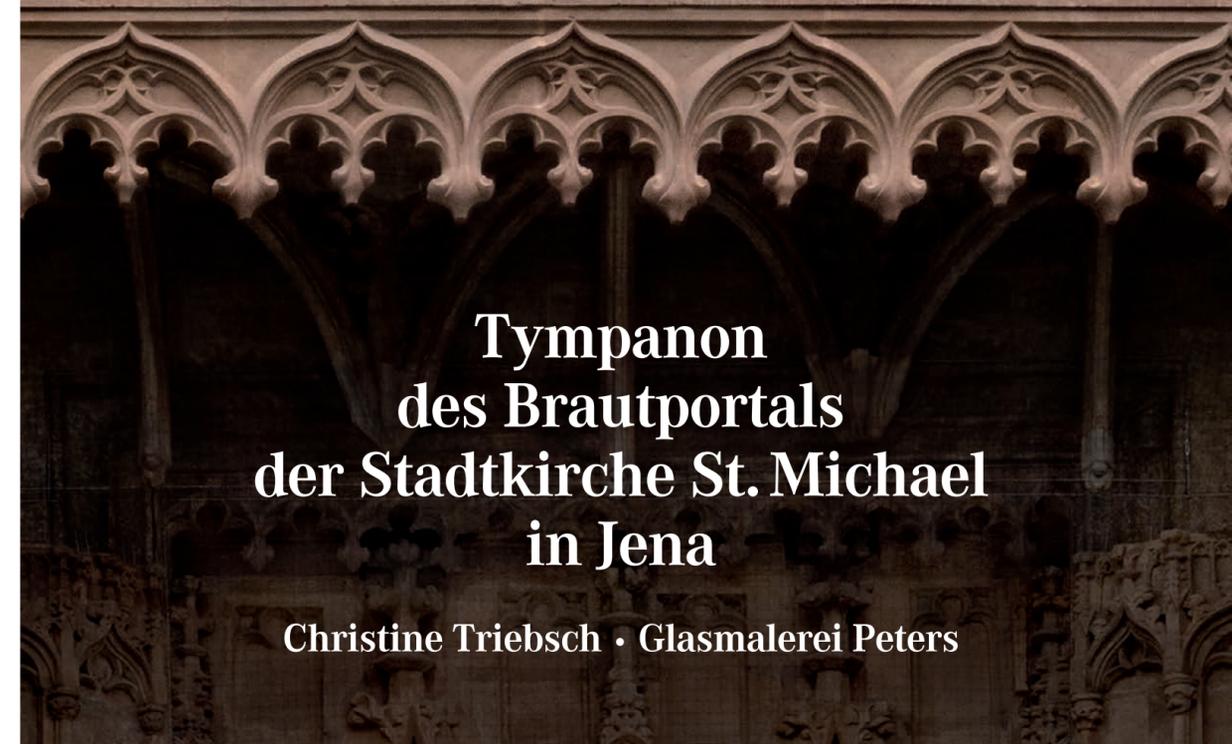
1998-2000 Prorektorin

2003/04 Vorsitzende des Konzils

2010-2014 Prodekanin des Fachbereichs Kunst

lebt und arbeitet in Halle (Saale)

Christine Triebtsch
Händelstraße 2
D-06114 Halle (Saale)
+49 345 52 33 524
www.burg-halle.de



Tympanon des Brautportals der Stadtkirche St. Michael in Jena

Christine Triebtsch • Glasmalerei Peters

Tympanon (Bogenfeld):
250 x 550 cm, Floatglas (8 mm),
wärmeverformt, partiell beidseitig bemalt,
Goldauflage innenseitig,
auf Stahlkonstruktion geklebt,
innere Fenstersegmente nach außen zu öffnen



Am 12. September 2014, anlässlich der feierlichen Einweihung des Bogenfeldes öffneten sich dessen gläserne Flügel und die Glasfanfaren des Schott-Blasorchesters waren auf dem Kirchplatz zu hören.

Und Superintendent Sebastian Neuß sprach von der Symbolkraft: Nach 20 Jahren währender Sanierungsarbeiten werde kein letzter Stein gefeiert, sondern ein Fenster geöffnet!



↑
Detail-Ansicht von innen
↑↑
temporäre Öffnung des Tympanons